

S I N C E 1 9 0 5

PROFIL 2005



レイボルド株式会社

SEIT 100 JAHREN DIE BRUECKE NACH JAPAN



レイボルド株式会社



Innenstadt Tokyo heute und vor 100 Jahren

LEYBOLD HUNDERT JAHRE

1600. In Europa stand die grosse Auseinandersetzung zwischen den katholischen und den protestantischen Mächten kurz bevor. Ausserhalb Europas eroberten die weissen Kolonialmächte auf allen Kontinenten ein Land nach dem anderen. In Japan tobte seit hundert Jahren der Kampf um die Vorherrschaft zwischen den Fürsten des Landes. Weisse Priester kamen ins Land, das Christentum dehnte sich aus.

Das Fürstenhaus der Tokugawa blieb im Machtkampf der Fürstenhäuser alleiniger Sieger, zwang den anderen Fürsten seine Knebelverträge auf. Dem äusseren Feind begegnete man schnell mit radikalen Mitteln: Japan verschloss sich, die Ausländer wurden abgeschoben, das Christentum ausgerottet. Der Tokugawa Fürst regierte mit strenger Allmacht als Shogun (Militärregent). Ein Fenster zur Aussenwelt blieb offen, in Nagasaki trieb man Handel mit China und Holland und hielt sich informiert. Im Land florierten die Landwirtschaft und das Handwerk. Die Kunst erblühte unter reichen Kaufleuten in den Millionenstädten und an den Fürstenhöfen. Die Fürsten und ihre Ritter (Samurai) pflegten die ritterlichen Tugenden und betrieben das Waffenhandwerk. Es herrschte Frieden im Land, man war arm und bescheiden und voll Wissensdurst und spürte überall die schwere Last einer alles bestimmenden Shogun-Regierung.

1853. Die Gewalt kam von draussen. Moderne Kriegsschiffe der USA bedrohten Tokyo (damals Edo), erzwangen mit Gewalt die Öffnung des Landes. Die anderen Grossmächte folgten schnell; die Shogun-Regierung musste einen einseitigen Vertrag nach dem anderen schlucken, das Land kochte in ohnmächtiger Wut. Die Tokugawa, in 250 Jahren Alleinherrschaft schwach geworden, wurden beseitigt. 1868 übernahm eine neue Regierung unter Kaiser Meiji die Herrschaft, fähige Ritter aus anderen Fürstenhäusern standen an der Spitze. Die grosse Aufholjagd begann. Aus allen führenden Staaten in Europa und Amerika holte man sich auf allen wichtigen Gebieten hochqualifizierte Lehrer und traf dabei eine kluge Auswahl und stellte das unvoreingenommene Heer an wissbegierigen Schülern zur vollständigen Übernahme des angebotenen Wissens.

Kaum 30 Jahre später war Japan auf den meisten wichtigen Gebieten voll in der Neuzeit. Auch auf militärischem Gebiet. Man griff hinüber aufs ostasiatische Festland, zunächst nach Korea. Auch dort hatte man sich über Jahrhunderte von der Aussenwelt abgeschlossen, hatte China als Schutzmacht, zahlte dafür an die Mandschu-Kaiser Tribut. Gegen die eindringenden Japaner rief der koreanische König China um Hilfe. Das Heer der Mandschus rückte an, traf auf die Japaner und wurde geschlagen.

China musste in einem peinlichen Friedensvertrag dem kleinen Japan die Insel Taiwan abtreten; Korea geriet noch mehr unter japanische Gewalt, am Königshof befahlen japanische "Berater",





Auslaender-Handels-Niederlassung Yokohama
1859-1923



Neu-Yokohama Stadtkern am Hafen heute 2005

die sich stark widersetzende Königin wurde ermordet. Die Russen, im 19ten Jahrhundert durch die sibirischen Weiten bis zum Pazifik vorgedrungen, dehnten sich dann durch die chinesische Mandschurei bis zum Gelben Meer aus, schufen den eisfreien Hafen Port Arthur, bauten eine Eisenbahn, stellten sich in Korea gegen die Japaner, gaben dem König Schutz gegen seine japanischen "Berater".

1904/05 kam es zum Krieg zwischen dem kleinen Japan, das erst 50 Jahre vorher aus der mittelalterlichen Ritterzeit erwacht war und der Grossmacht Russland. Japan vernichtete erst die russischen Kriegsflotten in Port Arthur und Vladivostok, dann die russischen Truppen in Korea und der Mandschurei und zum Schluss noch die baltische Kriegsflotte der Russen in der berühmten Seeschlacht von Tsushima (27/05/1905). Russland musste im Friedensvertrag die Südhälfte von Sachalin an Japan abtreten.

Ausserdem musste Russland Korea ganz Japan überlassen, sich aus der Mandschurei zurückziehen. Japan konnte weiter vorstossen. Die militärischen Erfolge machten den Aufstieg zur industriellen Grossmacht dringend erforderlich. Die Abhängigkeit von USA und England bei industriellen Produkten war nicht länger hinnehmbar.

Die Gründer von LEYBOLD, Herr Ing. Ludwig Leybold, Jahrgang 1866, seit 1895 selbständig in Japan und die Inhaber des Handelshauses Simon, Evers & Co. in Yokohama, wo sie seit der Pionierzeit (vor 1868) Handel mit japanischen Produkten trieben, schufen gemeinsam Anfang 1905 unser Unternehmen in Tokyo, wobei sie ganz klar festlegten, dass LEYBOLD dem industriellen Aufbau Japans dienen sollte. Herr Leybold aus Augsburg, vorher bei der MAN tätig, war für diese Aufgabe genau der richtige Mann. Er hatte gute Verbindungen zur deutschen Industrie und er hatte sich in den Vorjahren bereits einen kleinen, sehr guten Stab japanischer Mitarbeiter herangezogen.

Die Elektrifizierung Japans steckte ausserhalb der Grossstädte noch in den Anfängen, war aber natürlich Voraussetzung für jeden industriellen Aufbau. So wurde LEYBOLD zum Lieferanten von kleinen Kraftwerken in kleinere Städte über ganz Japan. Einmal lieferte eine Wasserturbine die Energie, einmal war es ein Dieselmotor, je nach den örtlichen Voraussetzungen. Importe aus Deutschland, die LEYBOLD aufstellte, in Betrieb nahm und für die dann örtliche Betreiber ausgebildet wurden. Es war wichtig, sich schnell gute Referenzen zu schaffen und mit den örtlichen Investoren langfristig gute Beziehungen aufzubauen. So kam LEYBOLD dann sehr bald zu den beiden Aufbauindustrien der ersten Stunde, der Textilindustrie und den Schiffbaubetrieben.

Auch hier wurde neben den maschinellen Einrichtungen der Betriebe umfassendes Knowhow angeboten und oft langfristig mitgearbeitet. Japan wurde sehr schnell zum ganz grossen Exporteur von Textilien aller Qualitäten nach USA and Europa, äusserst preiswert und gut. Über viele Jahre konnte Japan damit gut für seine Importe bezahlen. Auf dem Schiffbaugiebt begann der Siegeszug bis hinauf zur führenden Schiffbaunation, verbunden mit dem Aufbau

einer hochmodernen Handelsflotte und einer Kriegsmarine von Weltgeltung.

Leider verstarb Herr L. Leybold bereits im Juli 1907 (sein Grab ist auf dem Ausländerfriedhof in Yokohama) mit noch nicht 41 Jahren; Herr Kurt Meissner von Simon, Evers & Co. in Yokohama übernahm seinen Posten in dieser wichtigen Aufbauzeit.

Das Geschäft mit der Eisen-und Stahlindustrie wurde nun für LEYBOLD wichtig; das erste Walzwerk für nahtlose Rohre wurde geplant und geliefert, LEYBOLD stellte dafür in Deutschland erstklassige Berater ein, die langfristig unsere Kunden berieten. Damit dehnte sich das Geschäft laufend weiter aus. Der Stahlwerksofenbau nach Zeichnungen aus Deutschland gehörte bald dazu.

Korea, ab 1910 ganz unter japanischer Herrschaft, nahm nun teil am industriellen Aufschwung Japans. Textilfabriken gaben tausenden fleissiger koreanischer Frauen in ländlichen Gebieten gute Arbeit. Unsere Berater waren beteiligt an der Vorplanung riesiger Wasserkraftwerke im Yalu-Gebiet im Norden Koreas, deren elektrischer Strom sollte später in Nordkorea ganze Industriegebiete schaffen. LEYBOLD war auf allen Entwicklungsstufen mit dabei.

Wir liessen schon sehr früh sehr viel in Japan bauen, unter Überwachung durch unsere Ingenieure und nach aus Deutschland gekauften Zeichnungen. Wir konnten so ganze Fertigungsstrassen preisgünstig erstellen; die japanischen Unterlieferanten blieben uns über Jahrzehnte eng verbunden.

Der 1. WELTKRIEG (1914-1918) unterbrach diese schöne Entwicklung; Japan gehörte durch Verträge mit England zu den Alliierten, nahm in kurzen Militäraktionen die deutsche Kolonie Tsingtao in China und die deutschen Besitzungen in der Südsee.

LEYBOLD musste als deutsche Firma die gesamte Kriegszeit alle geschäftlichen Aktivitäten einstellen. Kurt Meissner, zunächst Soldat in Tsingtao, dann japanischer Kriegsgefangener in Shikoku. Der Wiederaufbau von LEYBOLD konnte erst Anfang 1920 beginnen.

Japan hatte am Krieg gut verdient, trat aber auf dem Weltmarkt und auf militärischem Gebiet mehr und mehr in Konkurrenz mit England und USA. An der chinesischen Küste setzte sich Japan immer umfassender fest, der Zerfall des Landes in Einflussgebiete von Warlords förderte diese Entwicklung; immer öfter kam es deswegen zu Auseinandersetzungen mit England/USA.

Unser Wiederaufbau lief gut an. Die vielen japanischen Freunde in der Industrie nahmen uns wieder in den Kreis ihrer Berater und Lieferanten auf. Unsere japanischen Mitarbeiter, für Jahre auf sich allein gestellt, fanden sehr schnell zu uns zurück. Am 1.9.1923 traf Tokyo/Yokohama das GROSSE ERDBEBEN. Die riesigen Städte wurden fast vollständig zerstört, die Zahl der Opfer war sehr hoch.

Doch der Wiederaufbau setzte sofort ein und wurde zum Motor für die Wirtschaft. In einem Ingenieurbüro betrieb LEYBOLD schon seit 1911 die Planung und Montage von Heizungsanlagen (später Klimaanlage für Winter und Sommer), wir lieferten von dort auch Japans ersten Grossfahrstuhl für das Warenhaus Mitsukoshi und die erste Rolltreppe Japans, Importe aus Europa, von uns über Jahre gewartet.

Das Werkzeugmaschinengeschäft wuchs in den 20er Jahren sehr stark, die japanische Aufrüstung war dafür sicher ein Grund. Deutschland, von vielen Wirtschaftskrisen geschüttelt, freute sich sehr über diese laufenden Grossaufträge von LEYBOLD. Für unsere japanischen Kunden bauten wir jetzt auch in der Mandschurei und in China Werke auf und trainierten nun chinesische Frauen in der Akkordarbeit. Das Lohngefälle machte durchaus schon damals solche Auslagerungen interessant. Ausserdem war besonders die Mandschurei eine ganz grosse Rohstoffquelle. So waren Rohstoffe für die Feuerfeststeinherstellung im Überfluss vorhanden und konnten sehr preisgünstig abgebaut werden. Dies traf auch für Eisenerz und hochwertige Kohle zu; der jungfräuliche Boden der mandschurischen Flachlandgebiete lieferte Rekordernten, für beste Bewässerung sorgten die langen Winter mit viel Schnee und die grossen Flüsse. Bestes Holz boten die riesigen Wälder. LEYBOLD zog mehrere Ingenieurbüros in den mandschurischen Städten auf.

Ab 1931 unterstellten die Japaner die Mandschurei ganz ihrer Herrschaft, ein Trabantenstaat wurde geschaffen; der ehemalige chinesische Kaiser wurde zum Kaiser von Mandschukuo, umgeben von japanischen "Beratern", sein jüngerer Bruder heiratete in Japan eine japanische Prinzessin, ihr Nachwuchs war für die Thronfolge in Mandschukuo vorgesehen. Das schwache und zerrissene China konnte nichts gegen diese Entwicklung tun, USA und England protestierten wieder und wieder, die Beziehungen verschlechterten sich.

Ganz ohne Zweifel hat Japan aus der Mandschurei ein gewaltiges Industriegebiet und ein Rekordland für landwirtschaftliche Produkte höchster Qualität gemacht. LEYBOLD war am Bau des Stahlwerks ANSHAN beteiligt, lieferte u.a. mehrere Hochöfen modernster Bauart und mit Weltspitzenausstoss (beraten von dem wohl damals besten deutschen Hochofenbauer, der viele Jahre bei uns blieb).

In Japan belieferten wir jetzt die Trinkwasserwerke mit modernsten Wasseraufbereitungsanlagen nach deutschem Knowhow. Diese Abteilung von LEYBOLD hatte bald allein über 100 Mitarbeiter, zumal wir die wichtigen Chlordosiergeräte in deutscher Lizenz selbst bauten. Andere Anlagenteile wurden nach unseren Zeichnungen von unseren Unterlieferanten gebaut.

Gross wurde nun auch unser Geschäft mit der chemischen Industrie Japans. Das Knowhow dafür kam von unseren Partnern in Deutschland, führenden Ingenieurfirmen. Besonders auf dem Gebiet der Kohlechemie war Deutschland führend.

Mit über 1000 Mitarbeitern stand LEYBOLD Mitte der 30er Jahre da, durch ein grosses Ingenieurbüro in Tokyo mit sehr vielen kreativen Köpfen und Partnern in Deutschland und erstklassigen Unterlieferanten in Japan in einer sehr starken Position am Markt. Über den gesamten japanischen Machtbereich hatten wir Grossprojekte laufen, so auch für die Benzinerzeugung aus Kohle.

Nur leider brannte in China der Krieg immer heisser, trieb Deutschland unter Hitler gewollt einem grossen Krieg entgegen und war die Stimmung zwischen Japan und USA/England am Tiefpunkt.

Kurt Meissner und Mitarbeiter mussten leider dann erleben, dass all die grosse Aufbauarbeit seit 1905 im II. WELTKRIEG ab Ende 1941 Zug um Zug vernichtet wurde. Auch die eigenen Fabriken und Ingenieurbüros gingen bei Luftangriffen in Flammen auf. Alles in der Mandschurei Geschaffene fiel im Sommer 1945 in die Hände der einrückenden Russen. Die grosse Demontage setzte sofort ein; für die Chinesen blieb nicht viel zurück. Ein Grossteil unser dortigen Mitarbeiter wurde nach Sibirien verschleppt.

Auch in Japan hatten wir unter der Besatzungsmacht als vorher so erfolgreiche Deutsch-Japanische Firma keine Chance. Wieder ruhten für Jahre alle geschäftlichen Aktivitäten.

Erst mit dem Friedensvertrag von San Francisco von 1951 begann LEYBOLD erneut seinen Aufbau. Wieder geschah es unter der Leitung von Herrn Kurt Meissner, jetzt 66 Jahre alt.

Unsere besten Mitarbeiter kamen zurück, unser Goodwill bei den Kunden bestand noch. Japan, weitgehend zerstört und zu Boden geworfen und stark demoralisiert, erstmalig in seiner langen Geschichte war das stolze Kaiserreich so vernichtend geschlagen worden. Doch mit dem Schock kam auch die Erkenntnis, dass man beim Wiederaufbau ganz neue Massstäbe ansetzen musste. Es galt bei grossem Risiko einen ganz grossen Sprung nach vorn zu tun.

Grosse Werkzeugmaschinen wurden bei uns fest bestellt, mit grossen Anzahlungen, in technischer Beziehung weit besser als der Stand der Technik, deshalb auch von unserem Lieferanten in Deutschland noch nie gebaut, nur in Konstruktionszeichnungen vorliegend. Das Werk unseres Lieferanten, in dem die Wundermaschine gebaut werden sollte, noch grüner Rasen; das alte Werk für Kriegsentschädigungen an die Siegermächte demontiert. In 18 Monaten sollte alles über die Bühne gehen, das neue und hochmoderne Werk unseres Fabrikanten gebaut werden, dann dort die Wundermaschine gebaut und abgenommen werden. Dann sollte die Maschine nach Japan kommen und bei unserem Kunden erfolgreich aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden. All das wurde in 18 Monaten geschafft und die Maschine erfüllte alle Erwartungen im Übermass.

Das sprach sich sehr schnell herum. Ab 1952 waren die leitenden Monteure unserer wichtigsten Werkzeugmaschinenhersteller für Jahre ohne Unterbrechung in Japan.

Selbst Weihnachten haben wir mit ihnen in Japan gefeiert. Am laufenden Band traf eine Maschine nach der anderen in Japan ein und musste mit höchster Präzision und unter Zeitdruck aufgestellt und in Betrieb genommen werden. Das Tempo war wirklich atemberaubend in den 50er und 60er Jahren und überall Aufbau, entstand eine ganz neue Industrie.

Wir erlebten dies voll mit beim Aufbau der völlig neuen Automobil- und Motorradindustrie. Auf grünem Rasen entstanden völlig neue Fabrikhallen und Fertigungsstrassen, alles bis aufs letzte Detail genau vorgeplant, in Tag- und Nacharbeit. Alles von vorher nie gekannter Grösse und Leistung. Der Siegeszug zur Weltspitze begann hier. Der Welt wurde die wirtschaftlichste Fertigungsmethode vorexerziert, und zwar bei Rekordausstoss bei höchster Qualität.

Die billigen und schlechten Autos japanischer Firmen der Vorkriegszeit waren vergessen.

Bei der japanischen Stahlindustrie erlebten wir ähnliches. Man bestellte bei uns Anlagen in Supergrösse und entsprechender Leistung in fortschrittlichster Ausführung, weltweit nie vorher gebaut. Für unsere Fabrikanten ein grosses Risiko und natürlich eine ganz grosse Herausforderung. Unsere japanischen Zulieferanten waren ebenfalls gross eingeschaltet. Die Anlagen gingen pünktlich in Betrieb und erfüllten alle Erwartungen. Schlagartig war damit die japanische Stahlindustrie Weltspitze in der preisgünstigsten Herstellung von hochwertigem Stahl; so ist es geblieben.

Auch bei den japanischen Grosswerften erlebten wir diesen gewaltigen Sprung nach vorn. Ganz neue, gewaltige Docks und sonstige Anlagen zur Herstellung grosser und grösster Schiffe entstanden, weit in die Zukunft geplant. Bei LEYBOLD bestellte man nur allermodernste, schnellste und präziseste Fabrikationseinrichtungen, oft erst kurz vorher erfunden und zum Patent angemeldet. Unsere Lieferanten hatten grosse technische Probleme zu meistern und gingen sehr hohe Risiken ein, waren aber natürlich auch dankbar für das Vertrauen und die Möglichkeit einer Erstlieferung eines solchen Neuzeitprodukts. In allen Fällen befriedigten wir unsere Kunden und erlebten nun mit, dass die japanischen Werften weltweit keinen Konkurrenten mehr zu fürchten brauchten. So ist es bis jetzt geblieben (über 40 Jahre); nur Süd-Korea und China zogen nach, hatten den Japaner nach. Weg nach oben komplett kopiert und arbeiten mit weit niedrigeren Lohnkosten. Bei hochwertigen Schiffen hat aber auch da Japan noch einen Vorsprung und Japan ist weiterhin Weltspitze bei den Schiffsantrieben und sonstigen HighTech Einbauten.

Wir haben damals auch den Neuaufbau der keramischen Industrie miterlebt. Es ging um Sanitärkeramik, Feuerfeststeinfabriken, Isolatoren, Kacheln, Schleifscheiben und Porzellan. In jedem Fall eine lange, ebenerdige Fertigungsstrasse mit hochmodernen Einrichtungen und der Tunnelofen modernster Bauart mit neuestem Brenner-Knowhow plus anschliessenden

Prüfeinrichtungen und der vollautomatischen Verpackung usw. Weltspitzenleistung bei extrem hoher Qualität und niedrigsten Fertigungskosten, auch durch äusserste Personaleinsparung. Bis ins letzte Detail wurde alles vorher ausgefeilt und genauestens abgesprochen. Auch die japan. Keramikindustrie rückte damit schlagartig an die Weltspitze.

Bei der japanischen Staatsdruckerei kamen wir auch ins Geschäft. Wir lieferten in jede Banknotendruckerei mehrere komplette Maschinensätze für den Druck von Banknoten in 2 Druckverfahren. Auch dies wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Weltweit schafften wir den höchsten Ausstoss per Zeiteinheit bei höchster Qualität, d.h. kleinstem Ausschuss (Verlust), wobei die japan. Qualitätsansprüche sicher die höchsten auf der Welt sind. Das Produkt waren die neuen japanischen Banknoten, allgemein bewundert wegen ihrer Schönheit und Zweckmässigkeit, aber auch wegen ihrer sehr hohen Fälschungssicherheit. Diese neuen japan. Geldscheine haben den Nachkriegsaufstieg Japans zur Weltwirtschaftsgrossmacht über Jahrzehnte begleitet.

Schon 1954 lieferten wir die ersten hochmodernen Endlosformulardruckmaschinen nach Japan; der gewaltige Siegeszug der elektronischen Datenverarbeitung und der Office Automation hatte begonnen.

Mit der japanischen Nahrungsmittelindustrie kamen wir auf vielen Gebieten wieder ins Geschäft. So lieferten wir mehrere Rübenzuckerfabriken modernster Bauart in die Zuckerrübenanbaugelände und verhalfen so der dortigen Landwirtschaft zu einem Anbauprodukt hoher Qualität in für den Reisanbau weniger geeigneten Gebieten. Nachlieferungen neuartiger Apparate usw. halten diese Fabriken bis heute auf dem neuesten Stand.

Bei der grossen Essigindustrie Japans konnten wir mit einem neuartigen Gärverfahren über ganz Japan die Essigproduktion entscheidend verbessern. Die Hersteller kamen zu einem besseren Endprodukt, der Herstellungsprozess lief ganz wesentlich schneller ab und liess sich automatisieren und die Betriebsleute der Kunden waren die unangenehme Geruchsbelästigung für immer los. In abgewandelter Form sind wir seitdem mit diesem Verfahren auch in anderen Nahrungsmittelbetrieben mit Gärprozessen erfolgreich und haben uns auch in die biologische Abwasseraufbereitung eingeschaltet.

Über Jahrzehnte belieferten wir die hiesigen Elektrizitätswerke mit Hochdruckkesselspeisewasserpumpen mit Zubehör für deren neuartige Zwangsdurchlaufhochdruckdampfkessel, die wir durch Lizenzvermittlung in Japan einführten. Auch hier war damit LEYBOLD am erfolgreichen Markteinbruch einer neuen Technik wesentlich beteiligt.

Ein neues Gebiet für uns ist seit einigen Jahren die Oberflächenbehandlung von Werkstoffen; dafür betreiben wir ein grosses Labor, verschiedene Versuchsanlagen und haben einen Stab von Fachleuten ausgebildet. Die Geschäftsmöglichkeiten werden ständig ausgeweitet. Wir

arbeiten mit führenden Knowhow-Trägern und Lieferfirmen in Deutschland eng zusammen. Bedeutend ist der Einsatz in der Halbleiterindustrie; hier liefern und warten wir die galvanischen Bäder, und zwar zur umweltfreundlichen Beschichtung und stehen auch da mit an der Spitze einer technischen Neuentwicklung. Ein weiteres Arbeitsgebiet mit schönen Erfolgen ist da die Oberflächenverbesserung durch metallischen Abtrag in Spezialbädern von uns. In vielen Industrien sehen wir da eine grosse Zukunft.

Seit einigen Jahren pflegen wir eine sehr enge Kooperation mit Herstellern von Spezialmaschinen für das Schleifen optischer Linsen und liefern Strassen für die komplette Bearbeitung von Digitalcameralinsen mit grossen und grössten Durchsatzleistungen bei extrem hoher Präzision. Der Boom hat da gerade erst begonnen, wir sehen auch ein wachsendes Auslandsgeschäft.

Es ist klar für uns, dass LEYBOLD auch weiterhin auf immer wieder anderen Gebieten neuestes HighTech und Knowhow zu bieten hat und dass LEYBOLD auch weiterhin bei seinen Kunden in Japan und bei seinen Partnern in Europa usw. engstmögliche Kontakte halten wird. Unsere Mitarbeiter werden jung und hungrig bleiben und sich auf ihren Spezialgebieten ständig auf dem neuesten Wissensstand halten.

Wir verdanken es der klugen Nachkriegspolitik Japans, dass wir die grössere zweite Hälfte unserer ersten hundert Jahre Firmengeschichte in Frieden arbeiten konnten. Die grossen Auf's und Abs der Jahre 1905 bis 1941 eröffneten LEYBOLD viele grosse Entwicklungen und Wachstumsmöglichkeiten, doch waren dann auch die Rückschläge umso härter. Die grosse Neuaufbauzeit zwischen 1951 und 1968 wird unvergessen bleiben, wir sind sehr stolz darauf, dass uns die japanische Industrie an diesem Wirtschaftswunder mitarbeiten liess.

Über 100 Jahre sind wir selbständig geblieben und wollen auch in Zukunft voll der weiteren Aufwärtsentwicklung der japanischen Industrie dienen.

Für das nächste Jahrhundert von LEYBOLD sehen wir mit Spannung die vielen Möglichkeiten des seit einigen Jahren immer deutlicher einsetzenden ASIATISCHEN AUFBRUCHS; von China bis Indien regen sich gewaltige Kräfte zur wirtschaftlichen Neugestaltung unserer Welt. Wir sind sicher, dass Japan mit an der Spitze dieser asiatischen Zukunft stehen muss und wird und wissen schon heute, dass LEYBOLD dann einen aktiven und wertvollen Beitrag leisten wird.



Kobe Heute

die zweite grosse Hafenstadt Japans die als Auslaender-Handels-Niederlassung 1868 gegruendet wurde



レイボルド株式会社

HEAD OFFICE AND BRANCH OFFICES' ADDRESS

Head Office	5th Floor, Tokyo Tatemono Bldg., 9-9, Yaesu 1-chome, Chuo-ku, Tokyo 103-0028, Japan. Tel: (03)3272-1861 (Main No.) Fax: (03)3281-4490 E-mail: Machine Tool Grope: leybold-koki@xvf.biglobe.ne.jp Industrial Machinery Grope: leybold-sanki@xug.biglobe.ne.jp
Osaka Branch Office	5-24, Miyahara 3-chome, Yodogawa-ku, Osaka 532-0003, Japan. Tel: (06)6392-0560 Fax: (06)6392-0951 E-mail: master@leybold-osaka.com
Nagoya Branch Office	1-10, Tomifune-cho 5-chome, Nakagawa-ku, Nagoya 454-0823, Japan. Tel: (052)352-5351 Fax: (052)352-5399 E-mail: leybold-nag@mub.biglobe.ne.jp
Yokohama Laboratory	German Industy Center, 18-2, Hakusan 1-chome, Midori-ku, Yokohama 226-0006, Japan. Tel: (045)939-7807 Fax: (045)939-7808 E-mail: leybold-yok@mub.biglobe.ne.jp
Shanghai Branch Office	2211, Beimen Road, Kunshan Jiangsu, 215316, China. Tel: 001-010-86-512-57778228 Fax: 001-010-86-512-57778206 E-mail: leybold-kunshan@pub.ks.js.cn
Liaison Office in Europe	SIMON, EVERS & CO. GmbH. Speersort 10, D-20038 Hamburg, F.R. Germany. Tel: 001-010-49-40-3233-01-0 Fax: 001-010-49-40-3233-01-70 E-mail: simonevers@t.online.de